

**Moderator:** Herzlich willkommen zum bundestag.de-Live-Chat. An dieser Stelle diskutieren jetzt die Bundestagsabgeordneten Uwe Barth (FDP) und Michael Kretschmer (CDU/CSU) zum Thema "Forschungs- und Innovationsbericht der Bundesregierung". Wir freuen uns auf Ihre Fragen an Herrn Barth und Herrn Kretschmer. Ihre Fragen können Sie jederzeit stellen, diese werden dann erstmal bei den Moderatoren gesammelt.

Und hier gleich die erste Frage:

**Ariel:** Warum wird zivile und militärische Forschung in Deutschland nicht strikt getrennt (siehe Sicherheitsverbund innerhalb der FhG)? Verdeckte zivile Quersubvention der Rüstungsforschung?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Weil es viele praktische Gründe gibt, gerade in Amerika hat man gelernt, dass viele Erfindungen, die aus der militärischen Forschung kommen, später zivil eingesetzt werden konnten. Das klassische Beispiel ist die Teflon-Pfanne, die aus der Raumfahrt kommt.

**Uwe Barth (FDP):** Zunächst muss man festhalten, dass entgegen Ihrer Ansicht eine recht strikte Trennung stattfindet. Es hat sich auch in der Vergangenheit gezeigt, dass viele Erkenntnisse aus der militärischen Forschung in zivile Produkte überführt worden sind, was man als „dual use“ bezeichnet. Solche Synergien sind grundsätzlich sinnvoll und keine Geldverschwendung.

**Moderator:** Eine weitere Frage zum Zusammenhang von Militär und Forschung, die uns im Vorfeld des Chats erreichte:

**Karsten:** Warum hat im Bundeshaushalt 2008 die Bundeswehr einen Etat von 30 Mrd. - Bildung und Forschung aber nur einen Etat von ca.10 Mrd., obwohl das unser einziger "Rohstoff" ist ?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Wenn wir das Geld hinzu addieren, was die Bundesländer an Bildung und Forschung ausgeben, und auch die Wirtschaft, dann kommen wir deutlich über 30 Mrd.

**Uwe Barth (FDP):** Völlig unabhängig vom Vergleich mit anderen Einzelhaushalten muss man feststellen, dass der Anteil für Bildung

und Forschung im Haushalt des BMBF weniger als fünf Prozent beträgt, was in der Tat eindeutig zu wenig ist.

**Zukunft:** Was hat die Expertenkommission Forschung und Innovation empfohlen und wie wollen die Politikerinnen und Politiker das in den nächsten Jahren konkret umsetzen?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Wir werden beispielsweise in den nächsten Jahren entscheiden, ob wir eine steuerlich Förderung für die Entwicklung einführen werden.

**Uwe Barth (FDP):** Ein Schwerpunkt der Vorschläge bezog sich auf die steuerliche Forschungsförderung. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen, die eigenes Kapital für Forschung und Entwicklung einsetzen, werden derzeit effektiv doppelt besteuert und haben darüber hinaus Probleme, sich an öffentlichen Förderprogrammen zu beteiligen (Bürokratie).

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Ein großes Problem ist auch, dass es in unserem Land zu wenig Risikokapital für neuen Gründungen gibt.

Deutschland hat noch einen Nachholbedarf beim lebenslangen Lernen. Deshalb wollen wir das Bildungssparen stärker fördern und kümmern uns um neuen Instrumente zur Aufstiegsqualifikation.

**Uwe Barth (FDP):** Hier sehen die Experten Handlungsbedarf. Die FDP setzt sich deshalb dafür ein Forschungsausgaben steuerlich künftig besser steuerlich günstig geltend machen zu können.

**Sandy:** Was verstehen Sie unter "Risikokapital", Herr Kretschmer?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Das sind Mittel, die zur Verfügung stehen für besonders risikofolle Projekte. Die Gewinnerwartung ist deutlich höher, als bei einem Sparbuch, allerdings ist dafür auch das Risiko, dass das

Projekt scheitert und das eingesetzte Kapital verloren ist, viel höher.

Die Deutschen sind sehr risikoscheu. Aus diesem Grund und weil es steuerlich nicht attraktiv ist, gibt es in Deutschland kaum Risikokapital.

**Sandy:** Wie sollen kleine und mittelständige Betriebe diese Doppelbesteuerung tragen, Herr Barth?

**Uwe Barth (FDP):** Sie müssen sie im Moment tragen. Das ist gerade das was ich kritisiere.

Weil eine doppelte Besteuerung schlicht ungerecht ist und das Geld in den Unternehmen für Investitionen z.B. auch für Forschung fehlt.

**Kara:** Was sind die wichtigsten Ergebnisse des Bundesberichts für Forschung und Innovation? Sind Sie beide mit den Ergebnissen zufrieden?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Der Bericht zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, aber auch, dass wir noch viel mehr tun müssen.

Wir haben deutlich aufgeholt und geben jetzt über 2,5 Prozent für Forschung und Entwicklung aus.

**Uwe Barth (FDP):** Der Bericht zeigt das wir eine sehr inhomogene Forschungslandschaft in Deutschland haben.

Wenn z.B. in den neuen Ländern Thüringen mit 27 Patenten auf 10000 Einwohner Spitzenreiter ist, die alten Länder im Durchschnitt 58 Patente pro 10000 Einwohner anmelden, dann zeigt das, dass wir im Osten erheblichen Nachholbedarf haben.

Die Forscher in den neuen Ländern sind spitze, aber es gibt zu wenig davon.

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Wenn wir bis 2010 drei Prozent erreichen wollen, müssen wir uns sehr anstrengen. Deutschland hat ja als einziges Kapital sein hohes Bildungsniveau. Dafür müssen wir noch viel

mehr tun.

**S.K.:** Warum wird nicht mehr in Bildung und Forschung investiert? Warum sind Forschungsarbeiten (Wissenschaftliche Mitarbeiter, Doktoranten) oft schlechter bezahlt als in den USA?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Zunächst einmal haben sie natürlich auch eine viel größere Sicherheit in den USA. Aber auch ich meine, dass wir die Spitzenwissenschaftler noch besser als bisher bezahlen müssen. Deshalb trete ich für einen Wissenschaftstarifvertrag ein. Damit könnten wir passgenaue Lösungen für die Bezahlung der Wissenschaftler finden.

**Uwe Barth (FDP):** Die schlechte Bezahlung unserer Forscher ist eine Folge des starren öffentlichen Tarifrechts. Die FDP fordert seit langem einen eigenständigen Wissenschaftstarif, der vor allem mehr Flexibilität in Abhängigkeit von der Qualität der Forscher ermöglicht. Nur so wird es uns mittelfristig gelingen, internationale Spitzenforscher und Nachwuchswissenschaftler nach Deutschland zu holen und hier zu halten. Dazu gehört übrigens auch, dass man den Familien dieser Wissenschaftler in Deutschland eine Perspektive bietet.

**Selma:** Ingenieursmangel ist bestimmt nicht innovationsfördernd. Was plant die Bundesregierung, um mehr qualifizierte Fachkräfte auszubilden?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** In Sachsen wird es ab dem kommenden Schuljahr nicht möglich sein, ein

naturwissenschaftliches Fach beim Abitur abzuwählen.

Wer in der 12. Klasse kein Physik oder Chemie belegt hat, aus dem wird nie ein Ingenieur. Darüber hinaus versuchen wir, mit Schülerlaboren und viel Werbung für die

Ingenieurberufe für ein solches Studium zu begeistern. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Berufschancen für Ingenieure sehr, sehr gut sind.

Junge Leute sollten Ingenieurwissenschaften studieren. Das ist mein Tipp!

**Uwe Barth (FDP):** Ich weiß nicht was die Bundesregierung plant, aber aus meiner Sicht muss die Beantwortung dieser Frage in den Schulen beginnen: Praxisnaher Unterricht, das Vermitteln technischer Zusammenhänge in fachübergreifenden Unterrichtseinheiten sind Ansätze, um technisches Interesse zu wecken. Wenn dies gelingt, werden wir auch unseren Ingenieursbedarf sichern.

Dem Tipp von Herrn Kretschmer schließe ich mich an.

**Karsten:** In Deutschland hängen die Aufstiegschancen durch Bildung momentan von der sozialen Herkunft ab. Kann man auf diese Art und Weise weiterhin ein hohes Bildungsniveau halten?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** In Deutschland gibt es kein einheitliches Bildungssystem. Aus diesem Grund ist diese pauschale Urteil falsch.

In Sachsen beispielsweise gibt es kaum ein solches Phänomen. Wir müssen für frühkindliche Bildung (vor dem Eintritt in die Schule) stärken

Hier werden die Grundlagen gelegt. Außerdem müssen wir leistungsschwächere Schüler in den ersten Schuljahren besonders fördern.

Beispielsweise mit Nachhilfeunterricht am Nachmittag. In vielen Bundesländern geschieht das bereits.

**Uwe Barth (FDP):** Es stimmt, dass unser Bildungssystem sozial selektiv ist.

Da Bildung und insbesondere Schulbildung aber kostenfrei ist, kann dies nichts mit dem sprichwörtlichen Geldbeutel der Eltern zu tun haben.

Vielmehr ist die Erkenntnis, dass gute Bildung

eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Zukunft und damit auch für soziale Sicherheit ist, in unserer Gesellschaft offenbar nicht überall angekommen.

**Faruk:** Was könnte die Bundesrepublik von der Forschungs- und Entwicklungspolitik anderer Länder lernen?

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):**

Inzwischen können viele Länder etwas von Deutschland lernen!

Beispielsweise; wie wir mit unserer Hi-Tech-strategie gezielt Zukunftsbranchen fördern.

**Uwe Barth (FDP):** Wie oben schon ausgeführt z. B. die Möglichkeit, Wissenschaftler leistungsgerecht zu bezahlen. Spitzenwissenschaftler machen sich nämlich durch ihre Leistung selbst zu Spitzenwissenschaftlern.

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Von anderen Ländern können wir lernen, wie wir wissenschaftliche Erfindungen zu Produkten machen.

Wir haben ja den MP3-Player erfunden. Leider wurde er dann in America produziert. In Zukunft muss so etwas von Deutschland selber aus passieren.

**Uwe Barth (FDP):** Zweiter Gedanke: Mehr Freiheit für die Forschung! Immer mehr politische verordnete Denkverbote behindern die Forschung und sind ein Wettbewerbsnachteil für Deutschland.

**Moderator:** Sandy will wissen, ob diese Nachhilfe kostenlos zur Verfügung gestellt wird, Herr Kretschmer.

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Die Nachhilfe muss kostenlos sein, damit es eben

keine Rolle spielt, ob die Eltern viel oder wenig Geld haben.

**Karsten:** Was tun Sie, damit in Zukunft die Zahl von 80.000 Schülern ohne Schulabschluss ( dieses Jahr) drastisch reduziert wird ? (80.000 potentielle Steuerzahler, wenn sie danach noch eine Ausbildung bekommen)

**Uwe Barth (FDP):** Zunächst muss jeder sich selbst anstrengen, damit er seinen Schulabschluss schafft, hier haben auch die Familien eine wichtige Funktion, Schüler zu motivieren

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Wir arbeiten gerade an verschiedenen Maßnahmen,

die wir noch in diesem Jahr einführen werden.

Gute Erfahrung haben wir mit der Einstiegsqualifizierung gemacht, dabei erhalten die Jugendlichen für ein Jahr die Chance in einem Betrieb zu arbeiten.

**Uwe Barth (FDP):** Jeder hat zunächst seine Zukunft selbst in der Hand. Das Lernen kann ihm keiner abnehmen.

Gerade für "Problemgruppen", wie z.B. Migrantenkinder, die mit Sprachproblemen zu kämpfen haben, muss es entsprechende Hilfestellungen geben. Sprachunterricht vor der Schule, Einstiegsqualifizierung vor der Berufsausbildung sind Stichworte in diesem Zusammenhang.

**Michael Kretschmer (CDU/CSU):** Und auch den Beruf kennen zu lernen.

Der Unternehmer kann sich ein Bild über den Jugendlichen machen. Viele junge Leute mit sehr schlechten Zensuren haben so einen Ausbildungsplatz gefunden.

Wir werden uns noch mehr überlegen, aber es ist vor allen Dingen an den Jugendlichen selbst mit gutem Noten und Interesse zu überzeugen.

Die Nachhilfe kann ja auch extra bezahlt werden. Wichtig ist, dass wir überall die Möglichkeiten dafür haben...

**lillifee2:** Michael Kretschmer: Fakt ist doch das die Lehrer jetzt schon so überfordert sind wie sollte das mit der Nachhilfe dann laufen ich stelle mir dies schwer vor den wer würde Nachmittags auch noch Stunden schieben bei der Bezahlung?

**Uwe Barth (FDP):** Das FDP- Konzept zur Modularisierung der Berufsausbildung ist auch darauf ausgerichtet, eher praktischbegabten Jugendlichen eine Chance zu geben.

**AzbBTVFAB7E:** Herr Barth, was ist mit den Jugendlichen, die von zu hause keine Unterstützung erhalten?

**Uwe Barth (FDP):** Unterstützung wobei?

**Moderator:** Herr Kretschmer musste uns leider verlassen, ein wichtiger, nicht aufschiebbarer Termin machte dies nötig. Er bedankt sich bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Chats. Weitere Fragen für Herrn Barth nehmen wir gerne entgegen!

**msc:** Wann werden endlich auch wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen als öffentliche Forschungseinrichtungen anerkannt. Gerade diese leisten doch einen Beitrag zu Innovationen und zum schnellen Transfer in die Wirtschaft.

**Uwe Barth (FDP):** Wenn Sie die gemeinnützigen Forschungseinrichtungen meinen, so sind diese auf intensiven Druck der FDP-Bundestagsfraktion z.B. in das Programm Forschungsprämie mit aufgenommen worden.

Die Bundesregierung hatte diese Forschungseinrichtungen in ihrer Vorlage nicht berücksichtigt.

Sie leisten in der Tat einen wichtigen Beitrag.

**Fortuna:** Wie steht das Parlament zu wirklich „freier“ Forschung, angesichts der zunehmenden und geforderten Drittmittelakquise? Verquickungen mit der Industrie sind so kaum mehr zu vermeiden, Forschungsgelder werden im Drittmittelbereich missbraucht.



**Uwe Barth (FDP):** Der größte Teil der Forschung in Deutschland ist nicht Drittmittel finanziert.

Trotzdem sind Drittmittel eine wichtige Säule der Forschungsfinanzierung. Letztlich ist das Ziel der Forschung, ihre Ergebnisse möglichst schnell in Produkte umzusetzen.

Das dauert heute noch viel zu lang. Wir brauchen einen Kreislauf in dem aus Geld Wissen und aus Wissen wieder Geld wird.

Dass die Industrie sich hieran auch beteiligt, macht mir keine Angst

und unterscheidet im Übrigen Grundlagenforschung und angewandte Forschung.

**Moderator:** Eine letzte Frage von vorhin ist noch offen: Gefragt worden war:

**AzbBTVFAB7E:** Herr Barth, was ist mit den Jugendlichen, die von zu hause keine Unterstützung erhalten?

**Moderator:** Inzwischen konkretisierte der gleiche Nutzer:  
"Hilfestellung in Bezug auf Schule und Weiterbildung. Viele Jugendliche stehen allein mit dem Blick in die Zukunft da."

**Uwe Barth (FDP):** Fakt ist : Die Schule kann die Familie nicht ersetzen, selbst die besten Lehrer sind keine Ersatzeltern.

Jugendliche deren Familien ihre Zukunft egal ist, haben es mit Sicherheit schwer.

Hier sind Lehrer aber auch Freunde und vielleicht die erweiterte Familie (Großeltern, Tanten...) gefragt. Eine Patentlösung dafür habe ich leider auch nicht.

**Moderator:** So, das waren 60 Minuten bundestag.de-Live-Chat. Vielen Dank an die Chatter für die Fragen und vielen Dank an Herrn Barth und Herrn Kretschmer für die Antworten! Wir entschuldigen uns bei allen Teilnehmern, deren Fragen wir aus Zeitgründen nicht beantworten konnten. Das Transkript dieses Chats gibt es in Kürze auf bundestag.de zum Nachlesen. Das Chatteam wünscht allen Beteiligten noch einen schönen Tag!